Krieg und Weltgesellschaft

Bulletin Mai 2014

World Drives Association, Zürich / Berlin

Entwicklung oder Krieg?

Selbstbildnis als Soldat (Self-portrait as a Soldier) by Ernst Ludwig Kirchner, 1915 © Allen Memorial Art Museum, Oberlin College, Ohio

Vor hundert Jahre brach der Erste Weltkrieg aus, es begann eine der dramatischsten Perioden der Geschichte. 25 Jahre später folgte der Zweite Weltkrieg. Danach begann man eine sehr gefährliche Periode mit "Kaltem Krieg" zu bezeichnen. Doch, das 20. Jahrhundert endete 1990 fast versöhnlich; das Bild vom "Ende der Geschichte" kam auf. Die industrielle Entwicklung und technische Innovationen veränderten die Welt. Dennoch legten sich auf die helle Seite bald die Schatten: Folgekriege blieben erhalten, neue Konflikte brachen aus, Bürgerkriege und Unruhen. Auf den ersten Blick innere und kleinere Auseinandersetzungen wurden äussere und dauerhafte Kriege.

Heute erinnern Ereignisse an das letzte Jahrhundert zurück. Man spricht erneut von "Kaltem Krieg". Ereignisse erzählen, wie innere, kleine Kriege, wie damals der Mord in Sarajewo, an die Rivalitäten um die Weltherrschaft gekoppelt sind. Es genügt, auf die Ereignisse der letzten fünf Jahre zu blicken, um sich Fragen neu zu stellen:

Wohin bewegt sich die Weltgesellschaft, wenn man unter die journalistische Oberfläche sieht? Wie wirken die Kraftvektoren im aktuellen Geschehen auf Mentalität und Handeln der Akteure und Menschen? Theorie und Handeln in der Weltgesellschaft sind neu gefordert.

Mai 2014

Inhalt

Editorial

Weltobservatorium: Trends der letzten 5 Jahre 2

Welt als Entwicklungssystem oder kriegsgetriebenes Gebilde? 3

Volksaufstand im Paradies und die Illusion der eindimensionalen Welt 4

Vom inneren zum äussersten Krieg – Verzweigungen eines Gedächtnissses 5

Prof. Dr. Hans-Peter Meier-Dallach
Mühlebachstrasse 35 / CH-8008 Zurich
+ 41 44 260 69 01 / +41 79 744 28 92
hp@culturprospectiv.ch / www.culturprospectiv.ch

VOJNA I MIR – ein Projekt von World Drives Association

The Eastern European network of World Drives starts a project addressing the Eastern European partners and expertise from whole Europe. It targets the formation of collective memories, its impacts on identities, perception of borders life perspectives of young people compared to the older generations between Eastern European states and regions.

Weltobservatorium: Trends der letzten fünf Jahre

Ereignisse und das Geschehen zeigen seit 2009 Bruchstellen und Veränderungen der Weltgesellschaft auf:

(1.) Die internationale Finanzkrise unterhöhlte die Kontinuität von „Eine-Welt"; sie verlor ihre Unschuld; globalkritische Haltungen gegenüber der Weltökonomie breiteten sich aus und desavouierten ihre Eliten. Die Euro-Krise verstärkte diese Trends und wirkt bis heute weiter. Entwicklungen reagieren aufeinander, verändern ihre Wirkung und Richtung:

(2.) Die „Eine-Welt" verlor so an Legitimität in der „Zivilen-Welt", jener Entwicklung, welche mit den Werten Freiheit, Demokratie und Menschenrechten im euro-atlantischen Lager als Leitszenario für die globale Gesellschaft gesetzt wird.

(3.) Auf Schwächen und Mängel zivilgesellschaftlicher Ordnungen und Bewegungen reagiert man mit der Rückverlagerung von Handlungen in die „Eigene-Welt", in die Autonomie und Selbststeuerung innerhalb nationaler oder regionaler Arenen. Die eigene Welt wurde entlang mancher Grenze zur „Heiligen-Welt"; ultimative Werte traten in den Vordergrund; splendid isolation wird attraktiv.

(5.) Trends zur Autonomie gehen Hand in Hand mit der „Macht-Welt"; ihre Mittel im innen- und aussenpolitischen Bereich werden wichtiger. Autorität und direktive Lenkung gewinnen gegenüber Freiheit und demokratischen Mustern an Kraft. Dieser Trend hat sich als Reaktion auf die Protest- und Revolutionsbewegungen in den nordafrikanischen Staaten bestätigt: Autokratische oder militärische Regierungen stabilisieren postrevolutionäre Gesellschaften.

(6.) Nach den ersten Perioden der Finanzkrise 2008 beobachtete man eine kurze Konjunktur der „Verhandelnden-Welt": Die durch die Finanzkrise betroffenen Länder versuchten, die Transparenz und Lösungsmittel in transnationalen Gemeinschaften und Organisationen zu suchen und zu verhandeln.

Im Vergleich zu damals ist dieses „friedensorientierte" Paradigma heute im Rückzug. Verschiedene, schwelende oder offene, kleinere oder grössere Kriege addieren sich an kritischen Stellen der Weltgesellschaft. Und seit der syrischen Ereigniskette bleibt die Verhandlungsfähigkeit im globalen Ausmass gestört.

Eine Konferenz in Georgien

Das Netzwerk World Drives und seine osteuropäischen Partner geht zurück auf das Jahr 1990. Es startete mit einem Projekt über Tschernobyl und entwickelte sich zu einer regulären Kooperation. Im Vordergrund standen INTAS Projekte und Konferenzen in verschiedenen Ländern: Belarus, Bulgarien, Georgien, Polen, Russland und Ukraine.

World Drives Association arbeitet im Auftrag des DEZA in der Evaluation von Regionalprojekten in den ostmitteleuropäischen Ländern (Kohäsionsfonds) zusammen. Dazu gehören Austauschprojekte zur Schweiz: Hier ein Bergbaumuseumsprojekt in der Ostslowakei, das im Rahmen des Projekts das Bergwerk Gonzen in der Schweiz besucht, um gegenseitig zu lernen.

Kritische Zonen und Grenzen sind jene, wo innere zugleich äussere Kriege werden, z.B. die nordafrikanischen Umwälzungen und ihr Containment, der Krieg in Syrien, Afghanistan, die Entwicklungen in der Ukraine. Die Weltgesellschaft ist wiederum am Rand eines „äussersten“ Krieges angelangt. Die Welthegemonie ist erneut im Spiel ist – der Kampf darum, wer die Welt beherrschen wird.

Die globalsoziologische Hypothese lautet: Dieser äusserte Krieg ist die Ursache mancher innerer Kriege und kriegstreibender Spannungen. Zugleich ist der globale, latente Krieg die Folge von Wirkungen der inneren Kriege.

In Ereignissen, wie z.B. in Kiew, wird das Zusammenspiel von Szenarien sichtbar. Auseinandersetzungen um Macht mobilisieren die eigene, heilige Welt, sakrale Symbole.

Weltgesellschaft: Entwicklungssystem oder kriegsgetriebendes Gebilde?

Vereinfacht gesehen stehen sich zwei diametral verschiedene Träume gegenüber. Der erste ist variantenreich beschrieben: Weltweit sich ausbreitende Wirkungen der „progressiven“ Entwicklung zur „Einen-Welt“ verbinden sich mit der „Zivilen-Welt“. Sie fusionieren mit der „Verhandelnden-Welt“ – zu einer Art von Paradies einer unumkehrbaren Evolution.

Die beiden anderen Szenarien „Eigene/Heilige-Welt“ und die „Macht-Welt“ seien rezessiv und werden im progressiven Lager als „regressiv“ und „konservativ“ abgewertet: In den Ländern, wo sich die „Macht-Welt“ und die „Eigene-/Heilige-Welt“ erheben und verbinden, bilde sich die Weltgesellschaft als eine Gegenwelt im Dunkel angedrohter oder realer Kriege.

Die Soziologie hat trotz der langen Geschichte dieses Traums, der apokalyptische Bilder kennt, grosse Defizite. Erst die jüngsten Ereignisse wecken aus dem Schlaf: Die zwei konservativen Szenarien und Kraftvektoren in der Geschichte werden neu sichtbar und sind zurückgekehrt, wie Ereignisse in fast allen Teilen der globalen Gesellschaft zeigen.

Apokalyptische Signale erzeugen Chaos. Dieses besteht auch darin, dass der evolutionäre Traum im „progressiven“ Lager weder rein noch unschuldig endet. Denn auch dieses greift zum „facere imperata“, zur Umsetzung der Macht. Die Spielräume sind hier zwar moderner, vielfältiger und raffinierter geworden, trotzdem sind die „Einmischungen“ im Gedächtnis unlöschbar und offensichtlich.

Die Player des progressiven Lagers, des Paradieses, beanspruchen die Welt, ihre knapper werdenden Ressourcen und spielen selbst Apokalypse. Dabei gelten hier die westlichen Werte als ausschliesslich, ultimativ und universell weiter. Der Traum des Fortschritts wird rein gehalten, der apokalyptische den anderen Teilen der globalen Gesellschaft, besonders den „failed states“, zugewiesen.

Dem „regressiven“ Lager verbleiben der Widerstand, Aufstand und die Expansion unter dem Schirm der eigenen und heiligen Welt, um das Eingreifen in die globale „Machtwelt“ zu rechtfertigen und durchzusetzen.

Das Gedächtnis der Kriege wird aktuell von Albert J. Bergesen in einem brisanten Aufsatz aufgegriffen: *World War II: What Have We Learned About Global Conflicts*, Research Papers, World Society Foundation, 2014. Wichtig sind die auch die Werke zur *Geschichte der Imperien*, z.B. Douglas, Münkler, Anderson. Fruchtbar sind die *Quellen des „kulturellen Erbes von Krieg“*, so der Literatur, des Films oder der bildenden Kunst, Denkmäler. Die Literatur über Kriege ist facettenreich; als Beispiel wird hier Leo Tolstois *„Krieg und Frieden“* aufgenommen. In jüngster Zeit gibt es originelle Versuche, den *materiellen Träger des Erinnerns*, die Denkmäler und Gedenkstätten oder Kriegsmuseen, durch *digitale Gedächtnisse* zu erweitern - z.B. Fotomontagen von *Erinnerungs- in modernen Stadtbildern*: http://www.huffingtonpost.com/2014/05/21/wwii-photos_n_5360557.html oder *The Great War in Portraits* : http://www.npg.org.uk/whatson/firstworldwarcentenary/exhibition.php#.U23tk6S_7lw.facebook

Volksaufstand im Paradies und die Illusion der eindimensionalen Welt

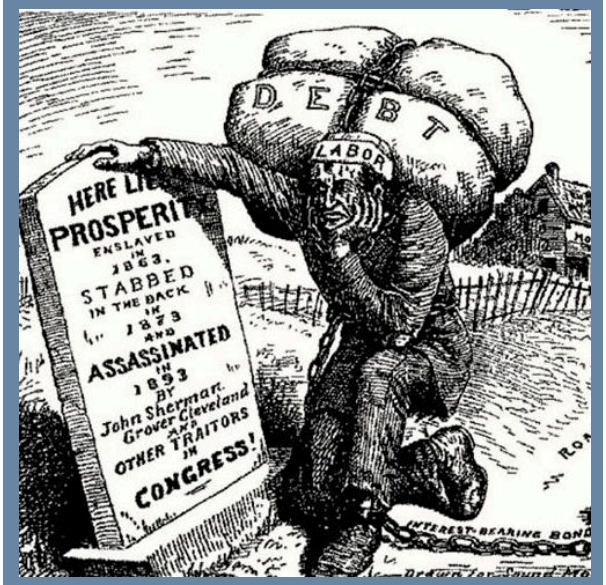
Über die jüngsten Ereignisse wird viel geschrieben. Das wichtigste Schlüsselwort heisst „Populismus“. Dies ist der beste Indikator für ein Fazit aus der Analyse: Der Paradiestraum im privilegierten progressiven Teil der Weltgesellschaft ist massiv gestört. Ursache sind die zusammengefassten Bruchstellen und Veränderungen der drei Szenarien (S. 2), „Eine-/Zivile-/Verhandlungswelt“. Das „Volk“, sprich Populus, lässt den Traum vom Paradies platzen. Denn zu offensichtlich und existentiell wird erfahren, wie die realen, im Alltag erfahrenen realen Entwicklungen mit diesen Verheissungen immer weniger übereinstimmen.

Dies zeigt sich deutlich in den Ereignisketten im EU-Raum seit der Finanzkrise, die an anderer Stelle registriert sind. Die EU-Wahlen vom 25. Mai 2014 sind weder auf das Schema Populismus noch auf die oft zitierten Schlagworte reduzierbar: Angst vor Überfremdung, Egoismus, Rassismus oder konservative Ideologien, Eigenschaften, von denen sich die aufgeklärte, technisch und mental überlegene Elite abgrenzt.

Man muss dies grundsätzlich deuten: Die Bevölkerung lebt mitten in der Weltgesellschaft und sie spürt hautnah, dass weder die EU, noch Europa und das eigene Land sich in einem einzigen Szenario befinden und bewegen. Es treffen an immer mehr Orten gleichzeitig mehrere Kraftvektoren aufeinander – die Idee der Einen- und Zivilen-Welt als einzige reale Kraft im Weltgeschehen und für die Zukunft ist das Luftschloss einer schmalen Elite. Es ist notwendig, alle unterschwellig und offen wirkenden Kraftvektoren der Weltentwicklung im Blickfeld zu haben. (Vgl. dazu z.B. Friedrich Wilhelm Graf: Götter global).

Die Analyse der Gegenwart wie jene der Geschichte widmet sich lieber den Bahnen des Fortschritts. Diese lassen sich leichter auf Idealfaktoren der Geschichte reduzieren. Deshalb ist der Blick in das Gedächtnis der Kriege, in die Dunkelzonen der Geschichte umso wichtiger. Denn Kriegsgeschehen und dessen Bilder zeigen, wie unvorhersehbar, widersprüchlich und apokalyptisch die Zeitläufte sind. Besonders zeigen Kriege, dass dabei das Volk Hauptakteur bleibt, wenn man nebst dem Heldentum der Eliten das Leid der „Sandkörner“ einbezieht.

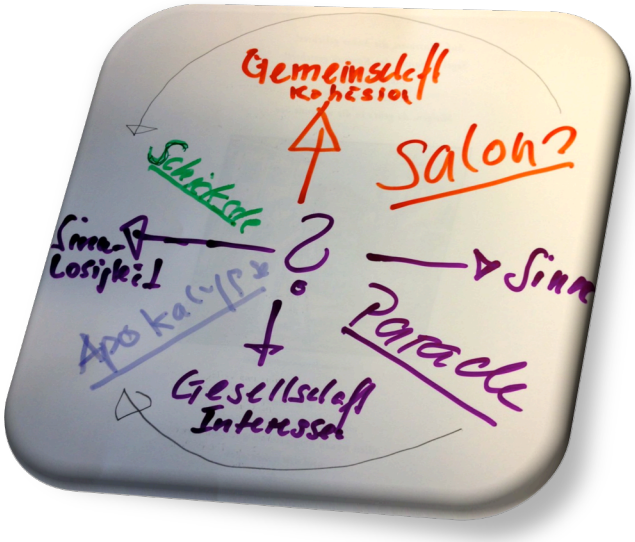
Populismus – die Austreibung des Teufels



Wie eine Beschwörungsformel geistert das Wort "Populisten" durch den Medienwald – seit der EU-Krise hat sich seine Verwendung exponentiell gesteigert. Die Wählerschaft und ihre Vertreter werden in die "populistische" Unterwelt abgeschoben. Das Gegenstück, der vom Volk bereinigte Himmel, fehlt. Er scheint so elitär, dass man ihn gar nicht mehr benennen kann - unsichtbar und voller aufgeklärter, hoch gebildeter und individualistisch profilierter Wesen. So stieg die Debatte über die EU schon kurz nach der Finanzkrise wieder in die Illusion der eindimensionalen Welt hoch. Dies zeigt eine einfache Auszählung des Wortes Populismus im Vergleich mit der Anzahl des Ausdrucks Elitismus in der Presse. Erst seit dem 27. 5. 14 fällt das Wort in Brüssel weniger.

Leo Tolstoi's „Krieg und Frieden". Die Soziologie des Kriegs kann sich über unzählige Erzählungen und Bilder des Kriegs beugen – seit der Antike zum 30-jährigen Krieg bis zur Gegenwart unseres Jahrhunderts. Tolstoi erzählt einen der Kriege, der zwei Kraftvektoren ins Spiel brachte: antifeudale Befreiung und geballte militärische Macht – die napoleonische Vision. Der Krieg suchte den "äussersten" Rand in der Spannweite vom Atlantik bis Moskau. Das neue Paradies endete in der Apokalypse einer sinnlos ablaufenden Maschinerie des Kriegs. Von der glanzvollen Parade vor den Kaisern mit ihrer Gegenvision zur Erhaltung der eigenen Ordnung und Macht ist der Weg zur Absurdität und Perversion der nach folgenden Schlachten kurz. Die Schlacht um die Interessen greift in die Gemeinschaften ein, die in den Salons und aristokratischen Zirkeln zelebriert werden. Die Apokalypse und Sinnlosigkeit der Schlachten wird ganz unten durch die einfachen Soldaten und Sandkörner der Masse erfahren. Hier entstehen Gemeinschaften der Not, die aus den Erfahrungen der Schicksale den letzten Sinn gewinnen.

An diesen Stellen der Gesellschaft kehrt das Gemeinschaftliche zurück. Rousseau und später Gandhi haben im Kriegsgemälde Tolstojs eine geheime Stimme. Die literarische Megaerzählung beleuchtet ein soziologisches Tableau, was Krieg bedeutet. Es ist bis heute in aktuellen Kriegen nachvollziehbar.



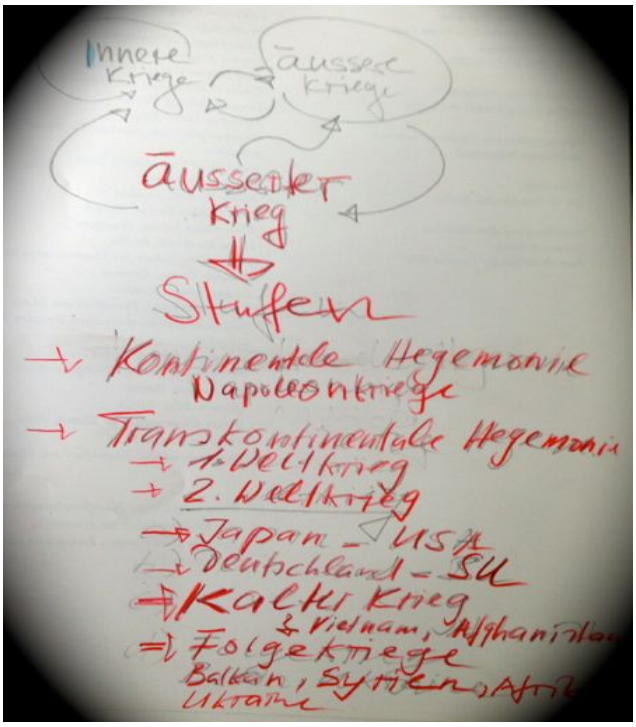
Kriege als Baum eines verzweigten Gedächtnisses. Die Aspekte des soziologischen Tableaus haben sich bis heute verändert. Dennoch wirken Geschichte und Erinnerungsbilder der Kriege bis heute mit. Kriege entstehen aus inneren Konflikten eines Landes. Je nachdem werden sie bald zu äusseren Kriegen. Sie breiten sich aus und bilden den Baum eines verzweigten Gedächtnisses. Feine oder abrupte Ereignisketten „erzählen" die Entstehung, Entwicklung und Episoden der Kriege.

Das Gedächtnis enthält das Erinnerungsgut der apokalyptischen Entwicklung der Menschheit, der Durchsetzung von Gewalt und seines Monopols. Wir skizzieren dieses Gedächtnis nach Stufen. Auf ihnen haben sich innere zu äusseren und schliesslich zum äussersten (globalen) Krieg entwickelt. Die jüngsten Ereignisse in der Auseinandersetzung um die Weltmacht fordern dazu heraus, das Gedächtnis rekursiv von heute in die Vergangenheit aufzuspüren.

Ab dem Ende des Kalten Krieges 1990 gibt es Erinnerungen an relativ friedliche Episoden. Ein "äusserster", globaler Krieg, jener zwischen West und Ost, verlor seinen Einfluss. Doch aus heutiger 2014 kann man erschrecken, wie schnell die Folgekriege nach dem Ende des Kalten Kriegs von inneren zu äusseren Kriegen mutierten: Der Balkankrieg, die nordafrikanischen Aufstände und Kriege, der Libyenkrieg, der Afghanistankrieg, das Drama von Syrien und schliesslich die Situation in der Ukraine. Auffallend ist, dass diese inneren Kriege bald ihre Linien zum „äussersten", globalen Krieg ausspannen. Sie sind Auslöser und Medien von Parade- und Propagandakriegen zwischen den Akteuren, welche die Weltmacht verteidigen oder sie neu anstreben.

Das Gedächtnis der globalen, äussersten Kriege beginnt mit dem "Kalten Krieg". Der Zweite Weltkrieg war zwar ein transkontinentaler Krieg, und er wurde zwischen zwei Kontinentalmächten, Nazi-Deutschland und Russland bestritten und mit den grössten Opfern durch die SU entschieden. Es ging nicht um die Weltmacht, sondern um die Beherrschung Europas. Um die Weltmacht, den Hegemonieanspruch hingegen, kämpften die Seemächte; der Japan-USA Krieg war ein Krieg um die globale Macht. Deutschland und Russland blieben Landimperien und führten leidvolle „Bodenkriege". Diese konnten nie in der Geschichte die Vorherrschaft als Weltmacht erringen. Im Jahr 2014 blickt das Gedächtnis der Kriege auf 100 Jahre zurück.

Der Erste Weltkrieg ist eine, bis heute nicht streng erklärbare Kriegsmaschinerie, die zu rattern begann. Noch waren die feudalen und autoritären Machtstrukturen vorhanden, die schon auf dem Tableau von Krieg und Frieden bei Tolstoi die Hauptrolle spielten. Was aber neuartig war: der Erste Weltkrieg beseitigte zwar Kaiser, schuf neue Staaten, nährte Revolutionen, aber brachte keinen neuen Welthegemon hervor. Es war ein Bodenkrieg, bei dem die Soldatenreihen aus "Krieg und Frieden" durch Fronten neuartiger Maschinerien und stählerner Waffen ausgestattet waren. Hat dies die "Ethik der Notgemeinschaften", die das einzige Positivum im Kriegsbild Tolstois bildet, vielleicht absorbiert?



Der „Neue Kalte Krieg". Heute sind alle kleineren Kriege schneller und direkter als früher auch Auseinandersetzungen im weltumspannenden Ring. Die Gegenwart kann ein Kalter Krieg eines neuen Typs werden, den viele kleinere, aber heissere Kriege herausfordern. Ihr Containment verlangt neue Strategien – raffinierte technologische Mittel und Methoden, um die heissen Kriege "kalt" zu führen: unsichtbare Kommunikation, Kontrolle, menschen- und ferngesteuerte Waffen, die Drohnen. Neu ist dabei die Vervielfachung durch die terroristischen Aktionen an unvorhergesehenen Orten: die „Terrorifizierung" und die „Entterritorialisierung" des Kriegs.

Was vom Zweiten Weltkrieg übrig bleibt, ist die Geschichte einer fast totalen Hegemonie: Jene der USA. Sie scheint heute zu Ende zu gehen und die Kontroverse darüber ist brisant. Die Suche nach der überlegensten und zugleich unsichtbaren Herrschaftstechnologie ist in vollem Gang. Gelingt es, die Menschenopfer auf der Seite des Hegemons vom Bodenkrieg und vom schlechten Gewissen zu befreien, eben doch an der Apokalypse mitzuwirken? Die Suizidrate unter USA Soldaten ist sehr hoch. Dieser neue „kühle" Krieg wird aber den Schrecken des totalen Schlags weiterhin achten. Dies wäre dann der einzige Lernprozess, der im „äussersten" Fall weiter zum Wohl der Menschheit weiter wirken wird.